

Reportagen der Innovationsagentur

März 2009



Stadtumbau West in Bochum
Bochumer Stadtgespräche

18. März 2009 im Museum Bochum

Reportagen der Innovationsagentur

Stadtumbau West in Bochum
Bochumer Stadtgespräche

18. März 2009 im Museum Bochum

| Reportagen der Innovationsagentur Stadtumbau NRW |

Bearbeiter:

Dipl.-Ing. Frank Schulz
Dipl.-Ing. David R. Froessler

Innovationsagentur Stadtumbau NRW
Talstraße 22-24
D - 40217 Düsseldorf

Fon: +49 211 5 444 866
Fax: +49 211 5 444 865

eMail: info@StadtumbauNRW.de

Düsseldorf | März 2009

[Stadtumbau West in Bochum: Bochumer Projekte im Kontext des nordrhein-westfälischen Stadtumbaus]

Die Bochumer Stadtgespräche haben mittlerweile als Diskussionsforum für Themen der Stadtplanung und Stadtentwicklung eine gute Tradition. Auch das Thema „Stadtumbau West in Bochum“ lockte zahlreiche Besucherinnen und Besucher in das Bochumer Kunstmuseum. Herr [Dr. Kratzsch](#) – Stadtbaurat der Stadt Bochum - begrüßte die etwa 100 Gäste, die sich zum Thema informieren, aber auch zu bestimmten Aspekten mitdiskutieren wollten. Im Mittelpunkt standen dabei die Stadtumbaugebiete Westend [Stahlhausen, Goldhamme und Griesenbruch] sowie die innere Hustadt.

Zunächst konnte Herr [Schulz](#) von der Innovationsagentur Stadtumbau NRW den Zuhörern einen allgemeinen Überblick über das Bund-Länderprogramm Stadtumbau West vermitteln, um anschließend die Aktivitäten in den beiden Bochumer Stadtumbauquartieren in den Kontext des nordrhein-westfälischen Stadtumbaus einzuordnen.

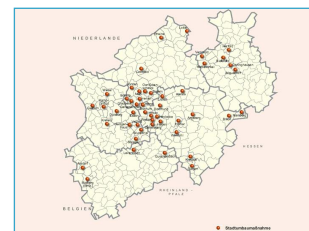
Stadtumbau West ist als eine [neue Aufgabe](#) zu verstehen, die innovative Lösungen für die neuen Herausforderungen, die durch die Folgen des demographischen Wandels entstehen, finden muss. Vor allem die Aspekte des [Bevölkerungsrückgangs](#) sowie einer neuen ethnischen und altersmäßigen Zusammensetzung der Stadtgesellschaft stellen dabei aktuelle Stadtpolitik vor große Herausforderungen.

Typische Aufgaben im Stadtumbau befassen sich zunächst mit der Umnutzung von leer stehenden Gebäuden oder auch Brachflächen. Es gilt darüber hinaus auch, den Wohnungsbestand fit für die Zukunft zu machen. Dabei stehen vor allem auch Großwohnsiedlungen, wie die Bochumer Hustadt, im Fokus. Aber auch die Bestände anderer Baualterklassen müssen sich verändern, so dass sie den Bedürfnissen der modernen Gesellschaft wieder entsprechen können.

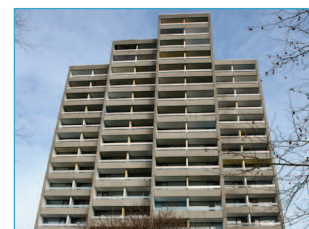
Die Aufwertung von Stadtzentren, insbesondere aber auch von kleineren Nebenzentren, in denen ein Funktionsverlust spürbar ist, gehört ebenfalls zu den Aufgaben des Stadtumbaus. Aufgrund der Folgen des demographischen Wandels [„[älter](#); [bunter](#); [weniger](#)“] muss auch die Infrastruktur überdacht und im Zuge von Umgestaltungsmaßnahmen optimiert werden. Nicht zuletzt geht es auch um neue Ansätze zur Förderung des Zusammenlebens unterschiedlicher Kulturen und Generationen.

Stadtumbauprozesse benötigen daher vielfach neue Organisations- und Verwaltungsstrukturen, neue Instrumente, neue Finanzierungs- und

Stadtgespräche als Forum für
Austausch und Information



Themenschwerpunkte im
Stadtumbau West



Qualitätssteigerung
durch vorausschauende
Planungskultur

Kooperationsmodelle sowie neue Maßnahmen. Vergleicht man diese Anforderungen mit den Aktivitäten im Bochumer Stadtumbau, wird sehr schnell deutlich, dass hier bereits sehr frühzeitig und vorausschauend der Weg zu einer **neuen Planungskultur** eingeschlagen wurde. Im Bereich der Organisation und Verwaltung wurden die Strukturen weitestgehend dezentralisiert, indem in beiden Quartieren entsprechende Stadtteilmanagements eingerichtet wurden. Die Kooperationskultur zwischen den einzelnen Stadtquartieren und der Verwaltung hat sich dabei verändert und eine neue Qualität bekommen. Die Stadt Bochum begreift die komplexe Aufgabe des Stadtumbaus als **integrierten Ansatz**.



Dieser Ansatz benötigt auch **neue Handlungsformen und Herangehensweisen**. Hier zeigen Planungswerkstätten mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Stadtteilster erste Erfolge bei der aktiven Beteiligung aller, die in den Stadtumbauquartieren leben. Das Fassadenprogramm im Stadtumbaugebiet Westend aktiviert zusätzlich zahlreiche Hauseigentümer und regt dadurch wichtige private Investitionen im Bestand an. Gezielt ausgerichtete Beraterpools unterstützen zusätzlich die Eigentümer im Quartier, indem sie unter anderem weitere Fördermöglichkeiten zur Bestandsaufwertung vermitteln können.

Das **Fassadenprogramm** ist außerdem als ein neues Finanzierungssystem zu verstehen, das zwar nicht die Gesamtkosten einer Sanierung übernehmen kann, dennoch aber einen wichtigen Anreiz gibt, um Eigentümern über die kritische Schwelle zur Investition zu verhelfen. Neben dem Beteiligungsprozess und der dadurch erfolgten Einbindung von privatem Engagement und Wissen wird in Bochum in einem umfassenden Sinn angestrebt, auch privates Kapital zu aktivieren, um den Stadtumbau voranzubringen.



Ein entscheidender Baustein des Stadtumbaus sind die **Kooperationsmodelle**, die angepasst an die jeweilige Situation ins Leben gerufen und verstetigt werden müssen. Die Quartiersmanagements fungieren dabei als zentraler Ansprechpartner im Quartier und als verlässlicher Partner bei der Umsetzung von Maßnahmen und Ideen. Unterstützt werden diese externen Managerinnen und Manager in Bochum durch den Integrationssträger Ifak, der schon seit vielen Jahren gute Arbeit in den einzelnen Stadtteilen leistet. Daneben gibt es in Bochum einen Stadtumbaubeirat im Quartier Westend. Dieses erfolgreiche Modell wird in Kürze auch auf die Hustadt übertragen.

Kooperation heißt aber auch, starke Partner zu finden, die den Stadtumbauprozess unterstützen und daran aktiv mitwirken. Dies sind zunächst vor allem die Wohnungsunternehmen mit ihren teilweise sehr zahlreichen Beständen in den Stadtumbauquartieren. Aber auch weitere Partner, wie z.B. soziale Träger vor Ort, Kindergärten oder Schulen sind wichtige Elemente einer **neuen Kooperationskultur**.

Die Maßnahmen, die bereits umgesetzt wurden, entsprechen ebenfalls dem neuen Aufgabenverständnis des Stadtumbaus. Es gilt, zunächst gemeinsam Visionen und Profile für die Wohnquartiere zu entwickeln, um zukünftig wieder Chancen statt Probleme wachsen zu lassen. Die Aufwertung des öffentlichen Raumes und die Wiedernutzung untergenutzter Gebäude spielen dabei in Bochum eine wesentliche Rolle.

Visionen und Profilbildung

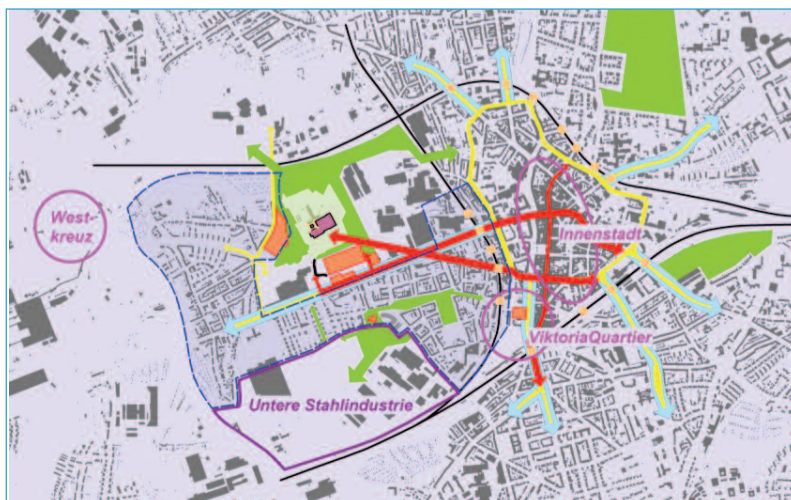
- Chancen statt Probleme

[Das Bochumer Westend – Neue Kultur(en) im Quartier]

Die konkreten Maßnahmen in den Stadtumbaugebieten konnten im Anschluss weiter vertieft werden. Herr [Huhn](#) vom Stadtplanungs- und Bauordnungsamt stellte zunächst die Quartiersvision für das Westend vor, das im Grunde aus drei einzelnen Stadtteilen besteht. Aufgrund der Größe des Programmgebietes gibt es hier auch zwei Stadtumbaubüros, die zahlreiche Aktivitäten im Stadtteil anregen und durchführen.



Das [Westend](#) ist von zahlreichen kulturellen Entwicklungspotenzialen umgeben. Es grenzt unmittelbar an die Innenstadt Bochum an, an den Westpark, die Kulturachse Viktoriastraße und an das Vergnügungsviertel Bermuda Dreieck. An vielen Stellen sind diese Verknüpfungen allerdings noch nicht wirklich erkennbar: Die Zuwegung zum Westpark ist nicht ausgestaltet und lädt nicht dazu ein, sich dort aufzuhalten oder zu flanieren. Das Quartier ist zudem durch die Bahngleise von der Innenstadt abgetrennt. Die Umgestaltung der Bahnunterführungen zu so genannten [Lichttoren](#) soll hier attraktivere Eingangstore zum Quartier eröffnen. Auch die Jugendlichen im Stadtteil haben sich engagiert und ein Lichttor selbst gestaltet.



Reportage

Die Veränderung des Images
ist eine wesentliche Aufgabe
im Stadtumbau



Das Leitbild für das Westend umfasst die **Imagebildung** für die Stadtquartiere durch Herausstellen der Stärken, die Aktivierung der quartierseigenen Energien und die aktive Nutzung von städtebaulichen Entwicklungen und Stärken der Umgebung. Ziel soll das attraktive innenstadtnahe Wohnen in einem starken Umfeld mit Westpark, Jahrhunderthalle Bochum und ViktoriaQuartier sein.

Herr **Schröder** [STADTBÜRO] als Quartiersmanager im Stadtumbaugebiet Westend erläuterte die wesentlichen Projekte der umfangreichen Arbeit in den Stadtteilen Stahlhausen, Griesenbruch und Goldhamme [Westend]. Das ehemalige Arbeiterquartier zeichnet sich vor allem durch einen hohen Anteil an Einzeleigentümern aus. Die Aktivierung dieser Akteure ist eine komplexe Aufgabe. Mit Hilfe des Fassadenprogramms konnten jedoch zahlreiche Eigentümer gewonnen werden, die nun in ihre Bestände investieren. Darüber hinaus zählte auch die Aktion „**Internationale Kulturwochen im Westend**“ zu den erfolgreichen Aktivitäten der Arbeit vor Ort. Zahlreiche Projekte werden unter dem Motto „Heimat von Kulturen“ künstlerisch weiterentwickelt. Am 27. Juni 2009 werden die Endergebnisse schließlich der Öffentlichkeit präsentiert.

Nachhaltige Verbesserungen
durch attraktive Gestaltung

Die Umgestaltung der Hauptachse „**Wattenscheider Straße**“ konnte in einer ersten Planungswerkstatt Konturen annehmen, die nun in weiteren Schritten umgesetzt werden muss. In diesem Zusammenhang wird auch der Wendenplatz am Hochbunker sowie der Bunker selbst neu überdacht, um eine attraktive Gestaltung entlang der Wattenscheider Straße zu ermöglichen. Zusätzlich ist es den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr wichtig, die Querungsmöglichkeiten über die stark befahrenen Hauptverkehrsachsen nachhaltig zu verbessern. Dieses neue Querungskonzept soll auch dazu beitragen, die Distanz zum Westpark ein Stückchen weiter zu verringern. Das Quartier soll in Zukunft vor allem auch für **Studenten** und **Kreative** interessant werden.



Ein weiteres wichtiges Projekt ist die Kulturachse Rottstraße, die im Zuge der Umbaumaßnahmen entstehen soll. Bereits im Herbst 2008 konnten erste Projekte umgesetzt werden. Schwerpunkte der Arbeit

werden die [Zwischen-]Nutzung von leer stehenden Ladenlokalen mit Wirtschaftsförderung und Kulturamt sowie Kunstprojekte an ungewöhnlichen Orten sein.

Rund um den [Springerplatz](#) – ein großer untergenutzter Platz im Quartier - steht die Aufwertung des öffentlichen Raums im Vordergrund. Zentrale Umgestaltungs-elemente sind zum einen der Springerplatz selbst und zum anderen der angrenzende Hochbunker.

[Bochum Hustadt – Großwohnsiedlung mit Universitätsanschluss]

Die [Hustadt](#) ist weitaus besser als ihr Ruf. Zu diesem Schluss kamen nicht nur die beiden Referentinnen, sondern auch zahlreiche Anwesende im Saal. Uta [Schütte-Haermeyer](#) [StadtRaumKonzept] präsentierte ihren Stadtteil, den sie zusammen mit Alexander Kutsch seit dem Sommer des letzten Jahres im Rahmen des Quartiersmanagements betreut. Ursprünglich war der Stadtteil als Universitätsrahmenstadt geplant und sollte einen Stadtteil neuzeitlichen Typs repräsentieren. Die gewaltige Baumasse der Hustadt, die dabei entstanden ist, schreckt zunächst ab. Hinter den Fassaden existiert jedoch qualitativ volles Wohnen und ein buntes und aktives Leben. Die Hustadt ist heute ein Stadtteil, der Integrationsaufgaben für die Gesamtstadt übernimmt, der aber „in die Jahre gekommen ist“, dabei aber viele Fürsprecher hat.



Ein Aufgabenschwerpunkt des Stadtumbaus beschäftigt sich künftig mit dem [großzügigen Wohnumfeld](#), wo es sehr viele Verbesserungsmöglichkeiten gibt, um das gemeinsame Zusammenleben angenehmer zu gestalten. Viele Ecken und Wege leiden unter einer recht großen Vernachlässigung und entsprechen nicht mehr den Wünschen und Bedürfnissen der Anwohner. Als zukünftiges Leitbild wird aufgrund der umfangreichen Grün- und Freiräume des Quartiers das Leitbild „[Wohnen im Park](#)“ verfolgt.

[Hinter der Fassade steckt
Wohnqualität und Aktivität](#)

[Gestaltung des Wohnumfelds
des ist zentrales Thema](#)

Reportage



Der Stadtteil Innere Hustadt ist ein recht junger Stadtteil. Daher ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ein ganz wesentlicher Bestandteil. Der große Anteil an Migrantinnen und Migranten erfordert zudem neue Herangehensweisen zu ihrer Aktivierung. In der bisher recht kurzen Arbeitsphase im Quartier konnten bereits erste neue Wege gegangen werden. Die so genannten **Treppenhausgespräche** sorgen nicht nur dafür, dass die Bewohnerinnen und Bewohner eher bereit sind, an Gesprächen teilzunehmen, sondern tragen auch dazu bei, dass die eigene Hausgemeinschaft gestärkt wird und die Mieterschaft sich näher kommt und besser kennenlernt.



Ein kleiner Filmausschnitt aus dem Film „**Who is Hustadt**“, der während der Stadtgespräche gezeigt werden konnte, stellte die spannende Frage, welches Auto die Hustadt verkörpern könnte. Die Antworten sind dabei so bunt wie ihre Bewohner selber. Die Bilder der Hustadt als Reisebus oder doch eher als funktionaler Ford-Transit verdeutlichen, dass hier viel Platz für viele Menschen ist. Einige sehen in ihrer Hustadt weiterhin den Porsche unter den Wohngebieten. So viel Vertrauen und Engagement gibt Mut für die zukünftige Arbeit.

Umstrukturierung Brunnenplatz für mehr Lebendigkeit

Frau **Wolf** vom Büro wbp Landschaftsarchitekten Ingenieure bezog sich anschließend intensiv auf die geplanten Umbaumaßnahmen im öffentlichen Raum. Das Tor zum **Brunnenplatz** ist das erste große Umbauprojekt, das in Kooperation mit der Wohnungsbaugesellschaft VBW umgesetzt wird. Aus einem kleinen Hausdurchgang wird ein repräsentatives Eingangstor zum Brunnenplatz. In weiteren Ausbaustufen soll dieser Platz wieder zu einem lebendigen Aufenthaltsort werden. Geplant ist eine Treppe zum Verweilen, die mit einem Brunnen verknüpft wird, um der Namensgebung des Platzes wieder gerecht zu werden. Die zum Teil leer stehenden Ladenlokale rund um den Platz bekommen neue, teilweise auch öffentliche Nutzungen. Auch das Quartiersmanagement mit seinem Büro ist hier angesiedelt. Zusätzlich soll durch eine Synchronisierung der fahrenden Händler eine regelmäßige Marktsituation auf dem Platz entstehen.



Im Rahmen mehrstufiger Verfahren sind auch die Bewohnerinnen und Bewohner rund um den Brunnenplatz gefragt, sich aktiv einzumischen. Die Instrumente reichen dabei von informellen Treffen bis hin zu groß angelegten Beteiligungsveranstaltungen im Quartier.

In enger Kooperation mit der Künstlerin [Apolonija Sustercic](#) wird die Gestaltung des öffentlichen Raumes vor allem am Brunnenplatz in Angriff genommen. Ein so genannter Pavillon soll hier zusammen mit dem Treppenbauwerk entstehen. Diese Installation wird für zahlreiche Nutzungen verfügbar sein. Es können Projektionen gezeigt werden, man kann dort verweilen oder auch einen echten afrikanischen Backofen nutzen.



Der Stadtumbau hat viel vor mit der Hustadt und wird dabei aktiv von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern unterstützt, die sich mit ihrem Stadtteil sehr verbunden fühlen. In Zukunft sollen daher zahlreiche neue Aktivitäten umgesetzt werden. Dazu zählt das Erstellen einer Stadtumbauzeitung, das gezieltere Zugehen auf Migranten, die Einrichtung von Straßen- und Platzhausmeistern sowie die Einrichtung eines Stadtumbaubeirats. Das Quartiersfest wird zusätzlich im Sommer mit einem [Open Air Kino](#) aufwarten.



[Ist Rückbau ein Thema? – Diskussionen und Anregungen]

Im Anschluss an die Vorträge hatten die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, konkrete Fragen an die Referenten zu stellen. Die meisten Anregungen bezogen sich auf konkrete Maßnahmen in den einzelnen Quartieren. Aufgrund der großen Anzahl von Besuchern aus der Hustadt stand dieser Stadtteil im Zentrum der Diskussion.

Das Thema Rückbau, das in einigen Städten des Landes NRW ein Thema ist, hat für die Hustadt keine Relevanz. Herr [Dr. Kraemer](#) von der VBW Wohnen betonte, dass es nicht im Sinne des Wohnungsunternehmens sei, hier an Rückbau zu denken. Auch wirtschaftlich sei ein solches Vorgehen nicht tragbar. Im Gegenteil, die Wohnungen und die Umgebung der Hustadt weisen sehr hohe Potenziale auf, die es wiederzunutzen gilt. Einige Anwohner bestätigten diese Aussage. Besonders für Kinder sei der Stadtteil aufregend und ideal. Die Wohnungen seien groß und der Ausblick auf das Ruhrtal überwältigend.

Die gute Zusammenarbeit zwischen der VBW und dem Quartiersmanagement bestärkt die positive Zukunftsvision für die Bestände im Bochumer Süden. Die Hustadt hat aktuell unter einem sehr negativen

Ausschöpfen von
Potentialen statt Rückbau

Reportage

Image zu leiden, das unter anderem aufgrund vieler Negativschlagzeilen bezüglich Gewalt und Kriminalität entstanden ist. Aber die Hustadt ist weitaus besser als der Ruf, wie einige der Anwesenden betonen. Im Stadtteil gibt es eine sehr aktive Bürgerschaft, die weiter eingebunden werden möchte. Die gemeinsame Arbeit steht hier erst am Anfang.

Aktivierung von Einzeleigentümern im Westend

Im **Westend** besteht die Hauptaufgabe weiterhin darin, die vielen Einzeleigentümer zu aktivieren und in den Stadtumbauprozess einzubinden. Bis auf die Deutsche Annington gibt es dort kein weiteres größeres Wohnungsunternehmen. Nicht nur die Ansprache und die Kooperation von Einzeleigentümern kann problematisch sein, sondern auch die Kooperation mit Wohnungsunternehmen, die sich wenig kooperativ zeigen. Einige Zuhörer zeigten sich besorgt, dass hier die richtigen Antworten nicht gefunden werden könnten, um auch ihre Bestände nachhaltig aufzuwerten.

Fokussierung zunächst auf die starken Partner

Besonders dem Stadtteilmanagement in der **Hustadt** ist dieses Problem bewusst, da hier neben starken Partnern auch einige wenige Wohnungsunternehmen Bestände besitzen, die sich bislang wenig kooperativ zeigen. Dennoch muss man sich – so Frau Schütte - zunächst auf die starken Partner konzentrieren und sich anschließend weitere Schritte überlegen, um auch die anderen Unternehmen in den Umbauprozess einbeziehen zu können.

Stadtbaurat **Dr. Kratzsch** dankte zum Abschluss dieses Bochumer Stadtgesprächs den Anwesenden und den Referenten für ihr Interesse und machte deutlich, dass der Stadtumbauprozess in Bochum auch zukünftig von sich hören lassen werde.

Dipl.-Ing. Frank Schulz
Innovationsagentur Stadtumbau NRW

Bildquellen:

Stadtumbau Westend: Dank an Herrn Huhn und Herrn Schröder
Stadtumbau Hustadt: Dank an Frau Schütte und Frau Wolf

Ansprechpartner

Ansprechpartner:

WESTEND

Burkhardt Huhn

Planungsamt
Abteilung Stadtentwicklung
Willi-Brandt-Platz 2-6
44777 Bochum
bhuhn@bochum.de

Karsten Schröder

STADTumbauBÜRO Springerplatz
Springerplatz 40
44793 Bochum
stadtumbau@springerplatz-bochum.de

HUSTADT

Uta Schütte-Haermeyer

Stadtumbaubüro Hustadt
Hustadtring 51, 44801 Bochum
www.bochum.de/stadtumbau
stadtumbau@hustadt-bochum.de

Christel Wolf

wbp Landschaftsarchitekten
www.wbp-landschaftsarchitekten.de
Nordring 49, 44787 Bochum
mail@wbp-landschaftsarchitekten.de



Das Gemeinschaftsprojekt
| 'Innovationsagentur Stadtumbau NRW' |
wird unterstützt und finanziert
durch die Städte:

Arnsberg

Bielefeld

Bochum

Duisburg

Dortmund

Gelsenkirchen

Gladbeck

Hagen

Hamm

Heiligenhaus

Herdecke

Herne

Iserlohn

Kamp-Lintfort

Kreuztal

Leverkusen

Lünen

Remscheid

Siegen

Steinheim

Velbert

Werdohl

Impressum

Reportagen der Innovationsagentur
Stadtumbau West in Bochum
Bochumer Stadtgespräche

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Frank Schulz
Dipl.-Ing. David R. Froessler



Innovationsagentur Stadtumbau NRW
Talstraße 22-24
D - 40217 Düsseldorf

Fon: 0211 - 5 444 866
Fax: 0211 5 444 865

eMail: info@StadtumbauNRW.de
Web: www.StadtumbauNRW.de

Düsseldorf, März 2009